

Genealogie.

Von Hans von Gumpenberg. Auf ihre leise Bitte hatte er die Gardinen zurückgeschoben. Mit lustigem Sprung war die Morgenfonne mitten im Krankenzimmer und schmü-

Hofmaler Längerchen aus Koflich.

Von Georg Bus. „Na, da wäre mer ämal wieder beinanner, Herr Professor“, begrüßte mich unter den Arkaden des Kaffinger Kur-

Hobelle hin, um sich de Malerei anzusehen.

Wie nun der Keenig eingebroffen un in Blauen Affen Lofchie genommen, kommt uf eamal ä feiner Adjubande gelooft un meent: „Sein Sie Herr Längerchen“.

Gottverdanzig, mer hiphie 's Herz wie'n Heuhäpfer.

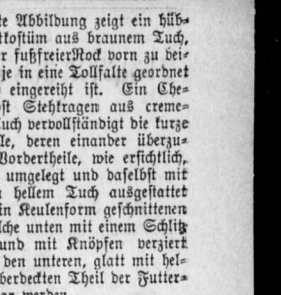
Hall, denke ich, du sagst dan Silwerstein nicht von der Eadbedung, denn fonsjt schrawut er dan Breis märdertlich in die Hehe.

Für Trauungen und Taufen im Hause.

Obwohl es ja immer am schönsten un erbedenstlich ist, kirchliche Handlungen im Gotteshaufe selbst zu begehnen, so sind doch oft zwingende Gründe vorhanden, solche Handlungen — namentlich Taufen — im Hause vorzunehmen.

Im Reiche der Mode.

Im Sommer ist die Symmetrie, die eigentliche Feindin der genialen Mode, nur auf Hüten angetroffen worden, für den Herbst hat sie ihre Herrschaft auch über die Toiletten ausgedehnt.



Herbstpaletot.

D waren das Tage gemesel! Wie greulich die höllische Marrenjagd der Delirien! wie fürchtbar die zuckende, tranthafte Entstellung der fonsjt so friedlich klaren Züge! wie grausam die Angst, das beste, treueste Herz der Welt verlieren zu müssen — doppelt grausam, da er sich schuldig fühlte, da es auf ihn erdrohmte mit der ganzen Wucht unerbittlicher Wahrheit, daß er Alles vertriebt hatte, all' das unermessliche Glück, das im Besitze dieses Gemüthes lag: daß er sie eigentlich gar nicht mehr verdiente — daß er nicht einmal ein Recht zur Klage hatte, wenn sie ihm nun entrisfen wurde!

„Alle Bonnehör vor'n Rafofsch, de Sohle un dän scheenen Lofchie“, hub Gottfried Längerchen nach vollzogener Aufzählung an, „aver fer mich is ein Heißt de scheenste Labe de Bubber. Heerfe, ohn Bubber is mersch bei dän enigen Gebörden so hundemiferabel un schweißlich zu Muthe, un oft fochte mit der Angsthöheiß uf de Scherne, daß — meene, nu bairrit was. Awer wemmer fo ä baarmal ä bißchen Bubber auf's Brot schmirt, dann werd's da brinnen“ — „auf der Schelle beffer.“

Im Vertrauen auf die Vorzüglichkeit des fetten Selmtittels befrucht der würdige Mann sehr did mit Butter einen wohlgebackten Bismardbrözel, un ihn möglichsällig zwischen dem Gehege seiner Zähne verschwinden zu lassen — ich begriff, wie Längerchen zu seinem chronischen Magenleiden gekommen.

„De Kabelle“, meinte endlich Längerchen, indem er grimmig zum Musikpavillon hingelie, „is mer werlich schunbue — bei dän ewigen Beheer werd mer fosejagen sehtant. So'n Wertelstündchen läßt mer sich's Schöbhel gefalle, aber wemmer nu so'n paar Schundun e Schidit nach'n annern heeren muß, dann werd mersch weesknuchen himmelangst. De Schumme un de Ufritanerin hammer nu schon gwanzig Mal uf de Bromnade gebeert, un's Buwollstium — aver Gott werd banneshohl!“

„Dir und mir!“ stieß er hervor. „Dir und mir!“ Dann konnte er sich nimmer halten; und laut aufschreiend ließ de den Kopf auf ihre Hand fallen, auf diese blasse, fiebergeröthete Hand, an welcher das goldene Ringelrösch nun so locker saß. Und indem sie, besorgt und verwundert, ihn zu beruhigen un zu trösten suchte, stieg draußen die Junifonne höher und höher, und ihre ersten Goldstrahlen liechten die aneinandergewengenen Blondköpfe der beiden Genesenden.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

Die dritte Abbildung zeigt ein hübsches Herbstpaletot aus braunem Tuch, dessen weite, fußfreie Rock vorn zu beiden Seiten je in eine Faltfalte geordnet un hinten eingereigt ist.

„Du bist ein Koflich!“ fragte ich. „Se sein fo mei Verneigen. Wissenfe, wie ich noch keine taberdrallsche Magen- un Läsverabilligunghabe, un noch nich Kennbich wor, hab' ich's nämlich fehre hüßlich gemalt, un wie mer Maler nu ämal feiner, mer schwärmen fer de Albederbühner.“

„Antiquitäten?“ fragte ich. „Nu ja,“ entgegnete er, „se sein fo mei Verneigen. Wissenfe, wie ich noch keine taberdrallsche Magen- un Läsverabilligunghabe, un noch nich Kennbich wor, hab' ich's nämlich fehre hüßlich gemalt, un wie mer Maler nu ämal feiner, mer schwärmen fer de Albederbühner.“

„Herr Professor“, begrüßte mich unter den Arkaden des Kaffinger Kurgartens Herr Gottfried Längerchen aus Koflich. Er war seit einigen Wochen mein Logisnachbar un eifrig beflissen, die chronischen Leiden seines Magens mittels Sinfchluthen von Katoq un Bitterwasser hinwegzuschwemmen.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.

„Gib einer Frau Recht und — sie sieht ihr Unrecht ein.“ Peter Paul Ruwen's feq. 1633.